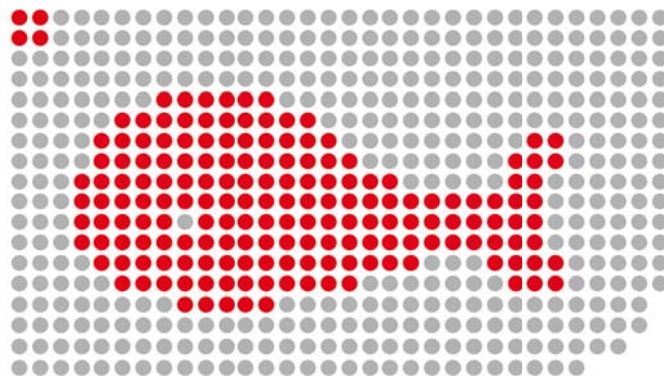
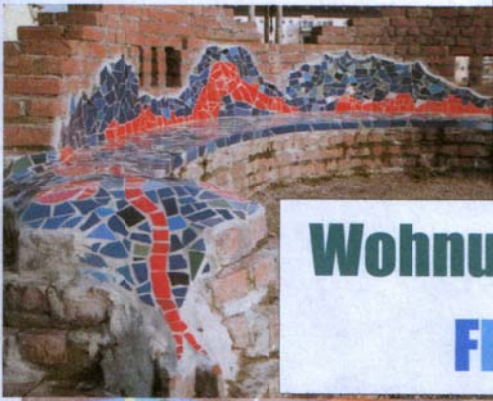
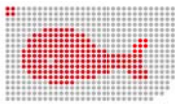


Wohnumfeldgestaltung Fliesenbruch





Zielsetzungen des Wohnumfeldprojekts

Durch die Partizipation der Zielgruppe an den Aufgabenfeldern des Projekts soll die Eigeninitiative gefördert werden. Die gemeinsame Zusammenarbeit von Erwerbslosen, Migrant/innen, Alleinerziehenden und anderen Bewohner/innen des Stadtteils stärkt das soziale Miteinander bis hin zum konkreten Engagement im Stadtteil. Die Stärkung des Selbstwertgefühls, das Erkennen der eigenen Potentiale und der Abbau vermittlungshemmender Faktoren sind Voraussetzungen für einen Anschluss an den Arbeitsmarkt. Durch das gemeinsame Planen und Gestalten eines kommunikativen Objektes auf dem Außengelände soll eine Wohnumfeldverbesserung und eine Identifikation der Bewohner/innen mit ihrem Stadtteil erreicht werden. Stichworte dazu sind:

- Förderung der Eigeninitiative und Stärkung des Selbsthilfepotentials
- Stabilisierung und Gesundheitsförderung mittels Projektarbeit
- Motivation zu Therapie und Entgiftung bei langjährigen Alkoholikern
- Schaffung von Verbindlichkeiten
- Erstmaliges Erreichen von Erwerbslosen, die durch herkömmliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nicht erreicht werden
- Stabilisierung als Beitrag zur Heranführung an den Arbeitsmarkt und die Wiedereingliederung in die Erwerbstätigkeit
- Berufsorientierung und Erhalt von beruflichen Qualifikationen auch in Zeiten der Erwerbslosigkeit
- Sinnvolle Tätigkeit während der Erwerbslosigkeit
- Verantwortung für den Wohnbereich übernehmen
- Nutzung der persönlichen und fachlichen Ressourcen der Zielgruppe
- Vermittlung von sozialer Kompetenz
- Förderung des "Miteinander" und Engagements im Stadtteil
- Gesellschaftliche Teilhabe mittels der Projektarbeit
- Mitgestaltung des Stadtteils mittels konkreter Tätigkeiten und Objekte
- Fertigstellung eines für alle Bewohner/innen nutzbaren Objektes zur Verbesserung von Wohnumfeld und Kommunikation





Tätigkeitsfelder zur Wohnumfeldverbesserung im Wetzlarer Westend

Von Januar bis Juni 2006 veranstaltete die Wetzlarer Arbeitsloseninitiative e. V. WALI im Nachbarschaftszentrum Silhöfer Aue jeden Dienstag ein offenes Angebot für Bewohner/innen des Westends mit dem Ziel, Tätigkeitsfelder zur Verbesserung des Wohnumfeldes zu erschließen. Ausgehend von den positiven Erfahrungen der beiden LOS-Projekte z. B. "Gesundheit für alle" in den Jahren 2004 und 2005 bildeten regelmäßige wöchentliche Treffen die Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung eines Objektes zur Außengestaltung im Westend. Inhalte der Treffen waren ein gemeinsam bereitetes Frühstück auch unter dem Gesundheitsaspekt, kreativ-sozialtherapeutische Einheiten, individuelle Beratung insbesondere zu Hartz IV und Sucht sowie Planung, Modellbau und Entwicklung von Objekten zur Wohnumfeldgestaltung. Ideen zur Verbesserung des Wohnumfeldes waren ein Freiluftschaachbrett, gestaltete Sitzbänke und Skulpturen.

Begegnung - Kreativität - Tätigkeit: die Angebote und Aktionen

Gemeinsames Frühstück unter dem Gesundheitsaspekt

Einen niedrigschwelligen Anlaufpunkt und die Möglichkeit zur unverbindlichen Kontaktaufnahme für Bewohner/innen aus dem Westend konnte die WALI mit dem gemeinsamen Frühstück bieten, das jeden Dienstag von den Teilnehmer/innen bereitet wurde. Grundlage bildeten Lebensmittel, die die "Mahlzeit" hierfür bereit stellte. Neben dem Gesundheitsaspekt diente das Angebot auch dazu, Teilnehmer/innen zu motivieren, Kontaktmöglichkeiten untereinander zu fördern und Empowermentprozesse in Gang zu bringen.



Kreative Sozialtherapie als Gruppenangebot

Jeden zweiten Dienstag wurde ein kreativ-sozialtherapeutisches Mitmach-Angebot durchgeführt. In angeleiteten Gruppen fanden die Teilnehmer/innen mit kreativen und erlebnisorientierten Methoden persönliche Zugänge zur beruflichen und gesundheitlichen Situation. Diese fanden in Collagen, Bildern und Gestaltungen ihren Ausdruck. Der eigene Standpunkt im Stadtteil war ebenso kontinuierliches Thema der kreativen Einheiten. Die nonverbale Gestaltung eines Themas ist manchmal der erste Schritt, es auszudrücken. Anschließend wagen einige dann auch ein Beratungsgespräch.

Wohnumfeldgestaltung: Planung und Modellbau

Aus den Bedürfnissen und Ideen der Bewohner/innen entwickelten sich Pläne zur Umsetzung von Objekten zur Wohnumfeldgestaltung wie zum Beispiel Sitzgelegenheiten, Skulpturen oder eines Freiluftschaachfelds. Dabei wurde nicht nur diskutiert und geplant, sondern auch kreativ gearbeitet: Aus Ton und Schaumstoff wurden Modelle für Sitzgelegenheiten hergestellt und in der Stadtteilkonferenz vorgestellt.

Beratung, Therapievermittlung und Berufsorientierung

Parallel zu den Angeboten oder nach Absprache in der WALI gab es auch die Möglichkeit, Einzelberatung in Anspruch zu nehmen. Dabei drehten sich die Fragen bei vielen Erwerbslosen um Beruf, Stellensuche, Hartz IV und Bewerbungen. Für Teilnehmer/innen mit Alkoholproblematik waren wiederum gezielte und intensive Einzelberatungen, Vermittlungen in Entgiftung oder Therapie bzw. Nachbetreuungen von Bedeutung. Bei vereinbarten Zusatzterminen in der WALI oder der Begleitung zu Beratungsstellen oder zur Lahn-Dill-Arbeit konnten Probleme gemeinsam angegangen und bewältigt werden.

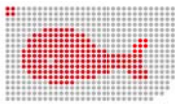
Projekt Kräutergarten

Im Rahmen des Projektes wurden in dem im vergangenen LOS-Projekt eingerichteten Kräutergarten Verbesserungen vorgenommen. Neben der ständigen Pflege, die seit Ende des letzten LOS-Projektes Ehrenamtliche aus dem Stadtteil übernehmen, beseitigten die Teilnehmer/innen das Unkraut, befestigten die Pfade und erneuerten die Beschriftungsschilder. Hier konnten außerdem Schüler-Praktikant/innen der Carl-Keller-Schule Braunfels eingesetzt werden, die dadurch einen Einblick in Stadtteil-Projektarbeit bekamen. Aber auch für die Projektteilnehmer/innen waren diese Begegnungen eine Bereicherung.

Projekt "Sitzschlange"

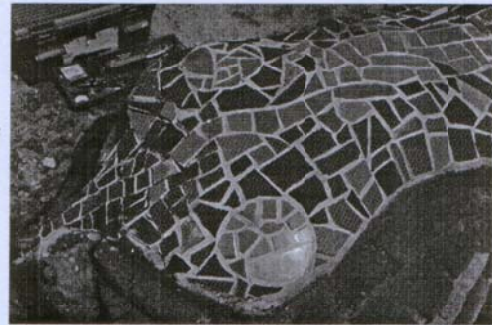
In vier Projektwochen wurde eine der vielen Ideen zur Wohnumfeldgestaltung verwirklicht: eine aus Backsteinen gemauerte Sitzbank in Schlangenform am Rande der Grün- und Spielfläche, die zwischen Nachbarschaftszentrum und der geplanten Wohnhäuser liegt. Die ca. 11 m lange "Sitzschlange", auf der 8 bis 12 Personen Platz finden können, wurde auf einem Fundament Stück für Stück hochgemauert und in der letzten Projektwoche an vielen Stellen mit einem Mosaik aus Fliesenbruch verziert.





Projekterfahrungen: viel Engagement und hoher Beratungsbedarf

Insgesamt nahmen über 30 Teilnehmer/innen an dem Projekt auf unterschiedliche Weise teil, nutzten die wöchentlichen Angebote, Beratung und Kreativeinheiten, beteiligten sich am Herrichten des Gartens oder engagierten sich beim Bau der "Sitzschlange". Sie brachten ihre verschiedenen persönlichen und beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse mit ein und konnten Neues dazulernen. Das Projekt bestätigte einmal wieder die Erfahrungen der WALI, dass Erwerbslose hohe Motivation und großes Engagement mitbringen, um sich für eine sinnvolle Sache im Gemeinwesen zu engagieren. Viele Teilnehmer/innen waren während der intensiven Phase des Baus der Sitzschlange täglich vor Ort. Das führte dazu, dass zu vielen anderen Bewohner/innen des Westends Kontakte hergestellt werden konnten.



Im Rahmen des Projektes wurde aber auch deutlich, dass die Bewältigung ihrer Lebenssituation für zahlreiche Menschen insbesondere durch die Veränderungen im Rahmen von Hartz IV schwieriger geworden ist. Für viele sind hier allein schon die wöchentlichen Treffen ein Ausblick im Alltag der Erwerbslosigkeit bzw. Suchtproblematik. Etwas für sich selbst zu tun, haben etliche bislang völlig vernachlässigt. Indem die Betroffenen vorwiegend selbst aktiv werden konnten, trug das Projekt zur Prävention vor einem Abrutschen in Selbstvernachlässigung und Inaktivität bei.

Die Angebote gaben vielen den Impuls zur Veränderung der eigenen Situation - insbesondere die Beratung wurde stark und auch über die Projektzeiten hinaus in der WALI nachgefragt. Etliche Bewohner/innen des Westends haben das Projekt zum Anlass genommen, einen Erstkontakt zur WALI herzustellen, um Fragen rund um Hartz IV und zur beruflichen Perspektive zu erörtern oder sich bezüglich ihrer Suchtproblematik beraten und vermitteln zu lassen. Das Projekt konnte so dazu beitragen, die neue Lebenssituation besser zu meistern und vorhandene Netzwerke zu nutzen.



Weil unterschiedliche Zielgruppen (Langzeitarbeitslose, Migrant/innen, Rentner/innen, arbeitende Bewohner/innen des Stadtteils und Schüler-Praktikant/innen der Karl-Keller-Schule Braunfels) am Projekt mitarbeiteten und die Ergebnisse gemeinsam präsentierten, trägt das Projekt seinen Teil zur Entwicklung von Toleranz und Demokratie im Stadtteil bei. Die gemeinsame Verwirklichung weiterer Objekte zur Gestaltung des Wohnumfeldes ist in Planung. Über das Projekt hinaus beteiligten sich viele Teilnehmer/innen auch aktiv an anderen Aktionen und Veranstaltungen des Nachbarschaftszentrums z. B. mit selbstgebackenem Kuchen und Salat für das Büffet, einem Infostand und einem Schauwerken an der "Sitzschlange".

Aufstellung über Teilnehmer/innen und Beratung

31 Teilnehmer/innen insgesamt im Projekt	18 männlich	13 weiblich
Mit 19 Teilnehmer/innen Einzelberatungen unter dem Gesundheitsaspekt	davon Vermittlungen in Entgiftung wg. Sucht: 3 in Langzeittherapie: 1 in kontinuierl. ärztliche Betreuung: 3 sowie Nachbetreuungen für Alkoholiker nach Therapie: 5	davon Vermittlungen in Entgiftung wg. Sucht: 1 in Langzeittherapie: 2 in kontinuierl. ärztliche Betreuung: - sowie Nachbetreuungen für Alkoholiker nach Therapie: 1
Mit 19 Teilnehmer/innen berufsbezogene Einzelberatungen	davon Vermittlungen in Arbeitsgelegenheiten: 5 in Ausbildung: 2	davon Vermittlungen in Arbeitsgelegenheiten: 3 in Ausbildung: 1
Gewinnung von ehrenamtlichen Helfer/innen	z.B. 11 Helfer beim Sommerfest des Nachbarschaftszentrums 2 ehrenamtliche Helfer für die Betreuung des Kräutergartens und weitere Aufgaben des Nachbarschaftszentrums über den Projektzeitraum hinaus	z.B. 8 Helferinnen beim Sommerfest des Nachbarschaftszentrums 2 ehrenamtliche Helferinnen für Betreuung des Kräutergartens und weitere Aufgaben des Nachbarschaftszentrums über den Projektzeitraum hinaus



Dokumentation

Wetzlarer Neue Zeitung, 16.12.2005

Westend wird gefördert

Neue Verträge mit Vereinen und Initiativen unterzeichnet

Wetzlar (hp). Das Programm „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“, das durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, geht für das Projektgebiet Silbhofer Aue/Westend in die dritte Runde. Aus diesem Grunde hat Bürgermeister und Sozialdezernent Klaus Breidsprecher (CDU) am Mittwochnachmittag neue Förderverträge an neun Initiativen, Vereine und Verbände als Träger von so genannten Mikoprojekten überreicht.

Das Programm unterstützt Kommunen, um soziale und beschäftigungspolitische Kleinmaßnahmen in Fördergebieten der „Sozialen Stadt“ bis zu einem Jahr zu fördern. Berufliche und soziale Eingliederung, Unterstützung von Organisa-

tionen und Netzwerken, die sich für benachteiligte Menschen am Arbeitsmarkt einsetzen und die Förderung von Existenzgründungen und Gründungen sozialer Betriebe stehen dabei im Mittelpunkt. In den bisherigen Phasen konn-

ten bereits einige Projekte in Kooperation mit verschiedenen sozialen Trägern zur Beratung, beruflichen Orientierung und Qualifizierung und sozialer Integration erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Projekte kamen darüber hinaus bei der Aufwertung des Wohnumfeldes, der Gestaltung der Freiflächen und beim Betrieb der Freizeithalle und des Nachbarschaftszentrums zum Tragen.

■ Das Westend hat sich gut entwickelt und ist nun Vorzeigeprojekt

„Der heutige Anlass passt recht gut zu Weihnachten!“ freute sich Breidsprecher, als er die Vertreter von Caritas, Diakonie, Wetzlarer Karnevalsgesellschaft, Förderverein Nachbarschaftszentrum Wetzlar, Deutsche Jugend aus Russland, Verein für missionarische und soziale Netzwerkar-

beit, katholischer Domgemeinde, Wetzlarer Arbeitsloseninitiative und der Initiative Gartenreich im Rathaus begrüßte.

„Das Westend entwickelt sich prächtig und ist zum Vorzeigeprojekt geworden“, so Breidsprecher, der sich über die Unterstützung des Europäischen Sozialfonds freut. Die Stadt Wetzlar muss dabei nicht in die Tasche greifen, sondern tritt mit ihrer Koordinationsstelle nur als Garant dafür auf, dass die zur Verfügung gestellten Gelder ordnungsgemäß zum Einsatz kommen. „Gute Zusammenarbeit für die Menschen in Wetzlar steht dabei im Mittelpunkt“, sagte der Bürgermeister. Pro Jahr können Projekte bis zu 100 000 Euro bezuschusst werden. Das Programm läuft noch bis Juni 2006. „Wir hoffen, dass trotz allgemeinen Geldmangels das Projekt weiter geführt werden kann und der Europäische Sozialfonds weiterhin damit den direkten und bedarfsgerechten Einsatz seiner Zuschüsse auf diese Weise koordiniert“, wünschte sich Breidsprecher.



Bürgermeister Klaus Breidsprecher (vorne 2. v. r.) konnte am Mittwochnachmittag im Rathaus neue Förderverträge für das Westend vergeben. (Foto: Pöhlitz)

Wetzlarer Neue Zeitung, 28.06.2006

„Sitzschlange“ lädt zum Verweilen ein

Rund um das Nachbarschaftszentrum im Wetzlarer Westend entsteht eine Park- und Spielanlage

Wetzlar (red). Eine zehn Meter lange steinerne „Sitzschlange“ soll künftig Blickfang und Treffpunkt in der Park- und Spielanlage am Nachbarschaftszentrum im Wetzlarer Westend sein. Seit Ende Mai arbeiten etwa 30 Männer und Frauen an dem Bauwerk, das voraussichtlich in dieser Woche fertig werden wird.

Die Sitzschlange ist das neueste Projekt der Wetzlarer Arbeitsloseninitiative „WALI“. Erwerbslose Maurer und Bauhelfer, aber auch engagierte und interessierte Menschen aus dem Stadtbereich sollen bei der Arbeit an der Sitzschlange vorhandene Fähigkeiten einsetzen



und Neues dazulernen. Darüber hinaus führt die Arbeit an

der Sitzschlange schon jetzt Leute zusammen, die als Er-

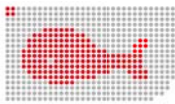
werbslose ansonsten vielleicht allein zu Hause herumgeses-

sen hätten. So kommen schon auf der Baustelle Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund zusammen: Langzeitarbeitslose, Migrantinnen und Migranten, Ruheständler, Schüler und Praktikanten. Einige werden sich später vielleicht an diesem neuen Treffpunkt wiedersehen.

■ Mauer wird noch verziert

Derzeit steht zehn Meter lange Sitzschlange am Nachbarschaftszentrum kurz vor der Fertigstellung. Die gemauerte Sitzfläche wird in den kommenden Tagen noch mit einem Fliesenbruch-Mosaik verziert.

Die Sitzschlange am Nachbarschaftszentrum ist schon weitgehend fertig. In den kommenden Tagen werden die Steine noch mit einem Mosaik verziert. (Foto: Klotz)



Projekt Kronenbank 2009

Das Sitzrondell in der Parkanlage "Starke Weide" ist das bisher größte Bauprojekt der WALI. In dieses Projekt, welches in der Form einer Krone ähnelt und so an den falschen Kaiser Tile Kolup erinnern soll, wurden rund 10000 (!)

Arbeitsstunden gesteckt. Die zahlreichen Arbeiterinnen der WALI beklebten das Rondell mit ca. 20000 Mosaiksteinen nachdem es fertiggemauert war. Weitere Bilder von der Baustelle in unserer Galerie.



Es besteht hauptsächlich aus Klinkersteinen und Beton bzw. Mörtel und nahm eine Bauzeit von rund 6 Monaten ein. Im September 2009 war es endlich soweit: Das Projekt war abgeschlossen und die Einweihung stand bevor.

Nach zahlreichen Ansprachen, unter anderem von Bürgermeister Lattermann, wurde das Sitzrondell offiziell Freigegeben und kann jetzt von jedermann bestaunt werden.



Grünanlage lädt zum Verweilen ein

Im Bereich der Silhörer Aue ist ein Teil des Projekts „Soziale Stadt“ entstanden

Wetzlar (jim). Sechs Jahre hat es gedauert von der ersten Idee bis zu Einweihung: Die Grünanlage „Starke Weide“ im Bereich der Silhörer Aue im Wetzlarer Westend ist fertig. Am Mittwoch ist sie im Beisein vieler Gäste eröffnet worden.

In der Vergangenheit sei das Erscheinungsbild der Grünanlage durch einen Kiosk und dessen Kundschaft geprägt gewesen. Außerdem sei der Bereich durch eine dichte Vegetation vom Ufer der Lahn abgeschnitten gewesen, stellte Stadtbaurat Achim Beck (CDU) fest. „Nun ist es gelungen, hier einen Platz zu gestalten, der zum Aufenthalt, zur Erholung und Kommunikation einlädt. Eine Insel im hektischen Stadt-

leben und eine Oase, in der man innehalten kann. Dieses Projekt ist von Bürgern für Bürger gemacht worden.“

Mit dem Bauvorhaben Grünanlage „Starke Weide“ ist ein weiterer Baustein des Programms „Soziale Stadt“ umgesetzt worden, das sich mit der Umgestaltung öffentlicher Räume beschäftigt.

■ Sitzrondell ist der Mittelpunkt

Es wurde eine lichte Anlage mit acht neuen Bänken und einem neuen Holzsteg am Ufer der Lahn errichtet.

Außerdem wurden Wege neu gestaltet und ein beleuchtetes steinernes Rondell mit ei-

nem Durchmesser von rund acht Metern errichtet.

Die Planungen dazu waren seit 2004 in Zusammenarbeit mit dem Wetzlarer Landschaftsarchitekten Thomas Heyer im Gange. Auch die Angewandte Kunst und das Quartiermanagement wurden in die Neugestaltung einbezogen. Dabei hat die Stadt auch an mögliche Hinterlassenschaften aus dem Zweiten Weltkrieg gedacht.

Vor Beginn der Bauarbeiten ordnete sie eine Überprüfung auf Munition an, weil sich das Gebiet zu Kriegzeiten in einem Bereich befand, über dem Bomben abgeworfen wurden.

Im Mittelpunkt der Anlage steht das Sitzrondell, das aus Klinkersteinen gefertigt wurde. Der Verein „Wetzlarer Ar-

beitsloseninitiative – (Wall)“ hat das Rondell im Rahmen eines Beschäftigungsprojekts in Form einer Krone gestaltet. Damit soll an den „falschen Kaiser“ Tile Kolup erinnert werden. Entworfen wurden die Krone und die Motive, die aus über 20 000 Mosaiksteinen bestehen, vom Wetzlarer Künstler Torsten Eid.

„Zusammen haben wir die Mosaik aus Fliesenbruch selber hergestellt, geschliffen und an dem aufgemauerten Rondell angebracht. Rund 70 Menschen waren an der Errichtung beteiligt“, erläuterte Eid die Entstehung des Werkes.

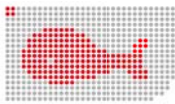
Auch Susanne Sievers, Vorsitzende der „Wall“, ist stolz auf das gelungene Projekt: „Über 10 000 Arbeitsstunden

stecken hier drin und ich freue mich über die luftige, lichte und farbenfrohe Gestaltung.“ Die Baukosten in Höhe von 175 000 Euro für die gesamte Wetzlar getragen.



Haben die Grünanlage „Starke Weide“ an der Ernst-Leitz-Straße eingeweiht (v.l.): Peter Dobowy (Lahn-Dill-Arbeit), Susanne Sievers (Wall), Torsten Eid (künstlerischer Projektleiter vor Ort), Hans Litzinger (Sozialausschuss), Bürgermeister Helmut Lattmann, Thomas Heyer (Landschaftsarchitekt) und Stadtbaurat Achim Beck.

Neugestaltung wurden zu zwei Dritteln über das Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ und zu einem Drittel von der Stadt Wetzlar getragen.



Rede Susanne Sievers

HEGISS – Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt

Unser Projekt „Alternative Beschäftigungsformen und Aktivierungsmaßnahmen im Wetzlarer Westend“ wird getragen, konzeptionell begleitet und finanziert von der Hessischen Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS). Deshalb zur Einleitung ein paar Sätze zuHEGISS:

HEGISS zielt auf die nachhaltige Entwicklung in Stadtteilen mit besonderen sozialen, wirtschaftlichen, städtebaulichen und ökologischen Problemen. Grundlage der Initiative ist das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“, kurz – die Soziale Stadt. Diese Initiative bildet den Rahmen für eine abgestimmte Strategie gegen die soziale Polarisierung in den Städten. Träger der Initiative sind in Hessen neben dem Land die Kommunen, die Wohnungswirtschaft, die örtliche Wirtschaft, die Träger der Sozialarbeit, Beschäftigungsträger sowie die Bevölkerung im Stadtteil. Die gemeinsam entwickelten Leitlinien zur Umsetzung von HEGISS unterstützen integrative Handlungskonzepte zur vernetzten Umsetzung folgender Programmbausteine: Aktivierung der Bewohner, Stärkung der lokalen Wirtschaft, Verbesserung des sozialen und kulturellen Lebens, städtebauliche Stabilisierung sowie die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen.

Wohnumfeldgestaltung im Westend

Anknüpfend an unsere Projekte „Skulpturenbau“ und „Schachbrettbau“, die 2007 vollendet wurden, haben wir auch bei diesem Projekt zur Wohnumfeldverbesserung im Viertel beigetragen. Der Bau von Skulpturen, Bänken, Tischen, Stühlen und Spielflächen im öffentlichen Raum erfolgt zur Aufwertung des Viertels. Wir haben uns bemüht, die Bauvorhaben harmonisch in das vorhandene Bild des Stadtteils ein zu passen. Mit unseren baulichen Maßnahmen versuchen wir, die Wohnqualität zu verbessern und gleichzeitig zu einer sozialen Befriedung beizutragen.

Eine Auswahl unserer Tätigkeiten:

- Stühle und Tische für den Außenbereich des Cafés im NBZ
- Stehtische mit Mosaikarbeiten für das NBZ
- Bestückung der Hundetütenbehälter im Westend
- Patenschaft für den Spielplatz am NBZ
- Bilder, Skulpturen und Collagen für das NBZ
- Mitarbeit bei der konzeptionellen Gestaltung der Baumaßnahme an der „Starken Weide“
- Baubeginn für die Sitzschlange an der „Starken Weide“
- Erstellung von Verkehrsringen mit Mosaiken zur Verkehrsberuhigung im Viertel

Zum Sitzrondell „An der starken Weide“

Eine besondere Spezialität der WALI ist dabei die Kunst des Mosaiklegens. Die Bautruppe um Torsten Eid hat mit dieser Technik schon einige Objekte rund um das Nachbarschaftszentrum geschaffen. So schmücken u.a. eine Sitzschlange, einige mit Fliesen verzierte Schachtringe sowie individuell gestaltete Tische die Gegend um das

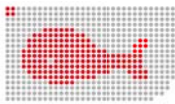


Wohnumfeldgestaltung Fliesenbruch

Nachbarschaftszentrum samt seinen Räumlichkeiten. Zum Gelingen gehören viele Arbeitstechniken und Schritte, die auf dieser Seite gewürdigt werden sollen...

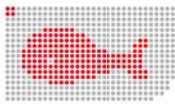
- Zusammensuchen der Fliesen auf einem Berg in Giessen
- Transport nach Wetzlar
- Sortieren der Fliesen nach Farben
- Abschleifen der Kanten durch Handarbeit
- Gestalten des Modells
- Zusammensetzen der Steine
- Verkleben der Steine
- Fugen
- Reinigen der Fugen
- und vieles mehr...

Die Arbeit begann im Mitte 2008 mit ersten Gesprächen von Herrn Eid mit den Kooperationspartnern. Es wurde der Bauverlauf abgesprochen, über Größe und Farben debattiert und von Torsten Eid ein Modell erstellt, was bei den Verantwortlichen der Stadt Wetzlar auf Wohlwollen stieß. „Was ich zur Verfügung hab, daraus mach ich etwas...“, ist das bauliche und künstlerische Credo von Herrn Eid. Nachdem im Jahr 2008 die konzeptionellen, planerischen Maßnahmen abgeschlossen waren, wurde im April 2009 mit den Bauarbeiten begonnen. Fertig gestellt wurde das Projekt pünktlich zur Einweihung im September. Das Projekt ist ein Beispiel, wie im Rahmen eines Beschäftigungsprojektes sinnvoll und gemeinwohlorientiert gearbeitet werden kann. So haben 70 Leute mitgearbeitet, es wurden über 10.000 Arbeitsstunden investiert und ca. 20.000 Mosaiksteine verarbeitet. Dazu wurden noch ein Labyrinth am Boden aus 419 Pflastersteinen entworfen und gestaltet. Was anfänglich mit einer gewissen Skepsis beäugt wurde, stößt im Moment von allen Seiten auf eine positive Resonanz.



2010 Sportwelt Westend





Arbeitsanleitung für das Arbeiten mit Fliesen-Bruch

Ob Tische, Bänke, Mauerkronen oder Töpfe – mit einem Mosaikkleid verziert, werden sie zu phantasievollen Unikaten



Mosaik lässt Blumen auf der Tischplatte erblühen oder einen Wasserlauf über den Gartenpfad plätschern. Die Scherbenkunst kann auch ins Haus wandern:

Mosaiküberzogene Sockel, Tür- und Fensterleibungen sind Blickfänge. Oder verlegen Sie im Wintergarten zwischen den unscheinbaren Platten einen prächtigen Teppich aus Mosaiksteinen.

Das brauchen Sie:

Keramik- oder Porzellanscherben, frost- und wasserbeständiger Kleber, Fugenmörtel, Grundierung für Holz und andere saugende Untergründe, Pinsel, Schleifpapier, Fliesenzange und Fliesenschneider, Hammer, Kelle, Bleistift/Kreide, Haushaltshandschuh.

Fliesen auswählen

Die Teilchen für das Mosaik können aus vielen Quellen stammen. Vielleicht haben Sie noch **Fliesenreste oder Bruchstücke** von einer Badrenovierung. Oder Sie finden auf dem Trödelmarkt angeschlagene Stücke. Natürlich kann man auch neue Fliesen kaufen: Die **zweite Wahl ist billiger**, fehlerhafte Stellen sortieren Sie aus nach dem Zerschern. Auch **zerborstene Teller oder Schüsseln** liefern schöne Teilchen, z. B. **für Übertöpfe**.

Fliesen gibt es mit und ohne Glasur, mit strukturierter oder glatter Oberfläche.

Wenn Sie Oberflächen verzieren, auf denen Sie zum Beispiel **Gläser abstellen** wollen:

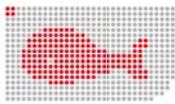
Wählen Sie **Scherben ohne starkes Relief und solche, die etwa gleich hoch sind** – Gläser können auf unebenen Flächen umkippen.

Poröse Steingutfliesen werden durch Glasur wasserdicht. Man kann sie leicht schneiden, doch ihre Porosität macht sie **empfindlich gegen Frost. Nur innen verwenden**. Steingutfliesen sind dichter und frostempfindlich, eignen sich für den Außenbereich, sind aber schwerer zu teilen. Glasur macht sie fleckenresistent.

Vorbereitung

Fliesen zerschern

Ganze Fliesen zerkleinern Sie so: **Regelmäßige Formen** (z. B. ein Dreieck oder ein Fliesenstückchen mit einem bestimmten Muster) **mit dem Fliesenschneider anritzen und**



Wohnumfeldgestaltung Fliesenbruch



mit leichterem Hammerschlag abknicken. Oder größere Stücke mit einer Fliesenzange weiter teilen. Wer zufällige Bruchkanten wünscht, zerschlägt Platten einfach mit dem Hammer. Scharfe Kanten sollten anschließend gebrochen (abgeschliffen) werden.

Untergrund vorbereiten

Der Untergrund fürs Mosaik kann aus Holz, Beton, Putz oder anderen Materialien bestehen. **Auf jeden Fall muss er fest, trocken, staub-, fettfrei und eben sein.** Alte Anstriche entfernen: abbeizen oder abschleifen und Staub abbürsten. **Feuchtigkeitsempfindliche Untergründe**, z. B. Gipsputz oder Holzwerkstoffe **mit Grundierung vorbehandeln**. Sandenden Putz mit Tiefgrund festigen. Alle **feuchten Untergründe trocknen lassen**.

Muster festlegen

Die Größe der einzelnen Steine wählen Sie entsprechend dem Muster aus. **Testen Sie vor dem Kleben, ob Motiv und Fliesenstücke schön aussehen.** So können Sie Farbvariationen oder schwierigere Formen wie Tiere verbessern, die Fliesen- und Porzellanstücke größer oder kleiner wählen/schneiden. Auf einer ebenen Fläche das Muster auslegen. Sind Sie zufrieden, heben Sie die Stückchen nach und nach wieder ab und legen das Muster auf eine separate Unterlage. Flächen und Formen auf den Untergründe mit Bleistift/Kreide vorzeichnen.

Ist der Untergrund gewölbt, so dass die Stücke verrutschen würden, beispielsweise eine Mauerkrone, legen Sie das Muster daneben aus und zeichnen es nach Augenmaß auf die Oberfläche.

Verlegen

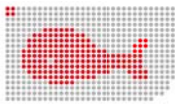
So verlegen Sie den Fliesen-Bruch

Mosaik verlegen

Ist das Mosaik der **Witterung ausgesetzt**, kaufen Sie einen **Fliesenkleber, der frost- und wasserbeständig ist**. Sie können das Muster nach zwei Methoden verlegen: Die erste geht schneller, wenn Sie sich sicher fühlen beim Gestalten. Die zweite erlaubt genaueres Orientieren an der Untergrund-Zeichnung.

Erste Variante: Den Kleber pastös anrühren, mit einem Zahnpachtel aufkämmen. Kleber nur auf so viel Fläche verteilen, wie Sie in





etwa 20 Minuten belegen können. Testen Sie mit dem Finger: Bleibt Kleber daran hängen, können Sie weiterarbeiten. Hat sich eine Haut gebildet, abkratzen und neuen Kleber aufkämmen. Achten Sie darauf, dass keine scharfen Kanten aus der Oberfläche ragen.

Zweite Variante: Kleber anrühren und auf die Rückseite jedes Steinchens auftragen. Dieses auf den Untergrund setzen und andrücken. Zum Schluss die Fugen mit einem feuchten Schwamm vorsichtig reinigen.

Mosaik verfugen

Nach 24 Stunden können Sie verfugen. Fugenmörtel gibt es in verschiedenen Farben. Mit Wasser oder spezieller Fugenmilch zum **sämigen Brei** mischen, **mit einem Gummispachtel in die Fugen reiben. Diagonal** einreiben, damit die Ritzen sich ganz füllen. Sind sie viel tiefer als die Oberfläche der Scherben, sammelt sich später Wasser und Gläser kippen.

Fugenmasse **kurz antrocknen lassen** und mit einem feuchten Schwamm oder Küchenkrepp die **Oberfläche säubern**. Den Mörtel dabei nicht aus den Fugen wischen. Trocknen lassen, nachpolieren mit einem weichen Tuch.

Wir bedanken uns für die Arbeitsanleitung bei:

<http://www.haus.de/sammelrubrikbildformat/fliesen-puzzle-verlegen.htm>